

Kleine Perlen

Lilly Sauter hätte heuer ihren 100. Geburtstag gefeiert. Anlass genug, einen intensiven Blick auf ihr vielseitiges, für das Tiroler Kulturleben so wesentliches Schaffen zu werfen.

Nicht als ob sich Lilly von Sauter selbst jemals für ungewöhnlich gehalten hätte. Sie war von einer gänzlich ungekünstelten Bescheidenheit, und so wagte sie sich auch nur selten und zögernd mit einigen ihrer Arbeiten an die Öffentlichkeit“, schrieb Ernst Gombrich in seinem Portrait über Lilly Sauter, das er 1993 anlässlich ihres 80. Geburtstags verfasste. Der Kunsthistoriker hatte Sauter in den frühen 1930er Jahren kennengelernt und war bis zu ihrem Tod 1972 freundschaftlich mit ihr verbunden gewesen. Dieses Portrait erschien in der Neuauflage des Bandes „Die blauen Disteln der Kunst“. Er enthielt literarische sowie kulturjournalistische Arbeiten von Sauter, war über Jahre das einzige Buch der Autorin auf dem Buchmarkt – und schließlich vergriffen.

Der Name und das Werk Lilly Sauters liefen Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Dabei war sie, die selbst das „von“ nicht verwendete, eine der prägenden Gestalten des kulturellen Lebens in Tirol in den 1950er und 1960er Jahren. Sie war Übersetzerin, Kulturjournalistin und Literatin, war Kunsthistorikerin, Kuratorin und Kunstvermittlerin, langjährige Ausstellungsgestalterin des Französischen Kulturinstituts und später Kustodin auf Schloss Ambras. Anlässlich ihres 100. Geburtstags fand Mitte Juni nicht nur ein hochkarätig besetztes Symposium auf Schloss Ambras statt. Zudem hat das Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck die Texte aus dem eingangs erwähnten Band um weitere literarische und kulturjournalistische Arbeiten von Sauter erweitert und unter dem Titel „Mondfinsternis. Ausgewählte Texte“ (siehe Buchtipps) neu herausgebracht. Das mit editorischen Notizen, einem Nachwort der Herausgeber Karl Zieger und Walter Methlagl und dem sehr feinfühligem Portrait des Kunsthistorikers Gombrich versehene Buch bietet einen guten Einblick in die Schaffenswelt Lilly Sauters.

2004 hatten Andreas und Sebastian Sauter den Nachlass ihrer Mutter dem Brenner-



Lilly Sauter: Engagierte Kulturvermittlerin in den 1950er und 1960er Jahren

Archiv übergeben. „Die Ordnung und Aufarbeitung dieses Nachlasses machte erst die Spannweite ihrer Tätigkeiten fassbar und ermöglichte neue Einblicke in den kulturellen Alltag der Fünfziger- und Sechzigerjahre sowie in die unermüdliche Vermittlertätigkeit von Lilly Sauter“, betonen die Herausgeber in ihrem Nachwort. Tatsächlich war die gebürtige Wienerin eine ganz zentrale Figur im kulturellen Leben in Tirol zu jener Zeit – ohne sich jemals in den Vordergrund zu stellen. Ganz im Gegenteil, diese von Gombrich konstatierte Bescheidenheit durchzog auch ihr Wirken für Kunst und Kultur. Als Lilly Pleschner 1913 in Wien geboren, studierte sie Kunstgeschichte und Archäologie in Wien. Ihre Studienaufenthalte in London, Rom und vor allem in Paris (wo sie Oskar Kokoschka kennenlernte) sollten sich fruchtbar auf die Kulturszene in Tirol auswirken, wohin sie und ihr Mann,

Heinz von Sauter, 1943 endgültig übersiedelten. Hier war sie ab 1945 als Kulturvermittlerin tätig, schrieb als Kulturjournalistin Beiträge für diverse Zeitungen und Zeitschriften und betätigte sich intensiv als Übersetzerin vor allem aus dem Französischen. 1950 wurde Sauter darüber hinaus wissenschaftliche Mitarbeiterin des Institut Français. In den folgenden Jahren war sie maßgeblich an der Gestaltung von Ausstellungen insbesondere zeitgenössischer französischer Künstler in Innsbruck beteiligt und organisierte zusammen mit Maurice Besset, dem Leiter des Französischen Kulturinstituts, die Internationalen Hochschulwochen in St. Christoph. Dort trafen sich jährlich Wissenschaftler und Studenten, Literaten und Künstler aus aller Welt, um sich auszutauschen. Sauter unterstützte zudem junge Tiroler Künstler und förderte den Austausch mit Frankreich, indem sie u. a. Stipendien und Studienreisen vermittelte.

1962 wurde sie schließlich zur Kustodin der Sammlungen von Schloss Ambras berufen. Unter ihre Ägide fällt die Wiederentdeckung der reich bestückten Kunst- und Wunderkammer, die sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machte. Eine wunderbare Belegung erhielt unter ihrer Führung auch der Spanische Saal, in dem Otto Ulf ab 1962 die Ambraser Schlosskonzerte durchführte, die es auch heute noch gibt. Dass bei ihrem unermüdlichen Einsatz für Kunst und Kultur ihr eigenes Schreiben oft in den Hintergrund treten musste, thematisiert Gombrich in seinem Portrait folgendermaßen: „Ihre brillanten Sprachkenntnisse, ihr Verständnis für Kunst und Literatur, ihre Offenheit allen geistigen Strömungen gegenüber machten sie zur idealen Vermittlerin zwischen den Kulturen, eine Rolle, die auch sie als bereichernd empfand, auch wenn zwischen ihrem Beruf, ihren Familienverpflichtungen (...) immer weniger Zeit für ihr eigenes Schaffen blieb.“

Mit „Mondfinsternis. Ausgewählte Texte“ erhalten Interessierte nun wieder die Möglichkeit, in wesentliche literarische und kulturjournalistische Arbeiten Lilly Sauters einzutauchen. Sie werden kleine Perlen finden.

Susanne Gurschler

BUCHTIPP



Lilly Sauter: **Mondfinsternis.**

Ausgewählte Texte.

Herausgegeben von Karl Zieger und

Walter Methlagl unter Mitarbeit von

Verena Zankl und Christine Riccabona;

Haymon, 280 Seiten; € 24,90